Beiträge zur Kenntniß der südlicheren Theile des mittelamerikanischen Isthmus.

Der lange und schmale Ifthmus, welcher die beiben großen Körper bes amerifanischen Continents im Norden und Guden verbindet, und einer von beffen intereffantesten Theilen, ja felbst einer ber interes= fantesten Theile ber Erbe überhanpt ift, gehörte bis jum Schluffe bes vorigen Jahrhunderts auch zu den unbefanntesten Regionen ber Erbe, indem die spanische Regierung den Butritt zu ihm, wie zu allen ihren amerifanischen Besitzungen, auf bas argwöhnischste verschloß, so daß fogar jedem Fremden mit Todesstrafe gedroht war, der ohne ausdrucklichste Erlaubniß in sie einzudringen versuchen wollte. Dabei fehlte es zugleich völlig an einheimischen Forschern, Die sich ber Untersuchung ihrer an Hilfsmitteln aller Urt fo reichen Beimath unterzogen hatten, weil die Eingeborenen durch die ftrengften Berbote feitens ber Regierung bes Mutterlandes an ber Gründung aller höheren Lehranstalten ober öffentlichen Schulen, wodurch ein wiffenschaftlicher Geift hatte gewedt werden fonnen, gehindert waren (El Tiempo, officielles Journal von Guatemala, in Souvenirs de l'Amérique centrale von S. be T. d'Arlach. Paris 1850. S. 102), und ba auch die von der fpanischen Regierung errichteten Lehranstalten in einer fo fläglichen, bis in die letten Jahre unverändert fortbestandenen Beschaffenheit sich befanden, daß die neueren europäischen Berichterstatter über die Ifth= muslander nur die traurigsten Erfahrungen barüber zu machen hatten 1).

¹⁾ Sogar die vollständigste und am besten fundirte Universität in den Ssihmussländern, die zu Mexico, fand Mühlenpfordt im Jahre 1833 fortwährend nach alt-Beitschr. f. allg. Erdfunde. Bb. VI.

So fagt ber englische Reisende R. G. Dunlop noch im Jahre 1847 von den zwei sogenannten Collegien in Guatemala, daß fie, ob= gleich die bei Weitem hervorragenoften Inftitute ihrer Art in Central-Amerika, weit unter bem Niveau felbst ber gewöhnlichsten öffentli= chen Schulen Englands ftanben, und bag man ju bem Gintritte in Dieselben feiner anderen Kenntniffe, als bes fpanischen Lesens und Schreibens bedürfe. Bon Chemie, Aftronomie, Mathematif, ober Geometrie sei bei dem Unterricht daselbst nicht die Rede (Travels in Central America being a Journal of nearly three years residence in the country by Rob. Glasgow Dunlop. London 1847. S. 340 -341). Böllig übereinstimment hiermit sprach fich ein anderer, gleichfalls höchft zuverläffiger Berichterftatter, ber Rord 2 Umerifaner E. G. Squier, in Bezug auf bie jetigen Buftande ber fogenannten Universitäten zu Granaba und Leon im Staate Nicaragua ans (Nicaragua, its people, scenery, monuments and the proposed interoceanic canal by E. G. Squier. London 1852, 2 Vol. 1, 395), worn berfelbe noch bas allgemeine Urtheil über bas Gefammtunterrichtswesen in Nicaraqua hingufugt, daß bier bei bem Mangel von Lehrern. Dethoben, Büchern, Instrumenten und fast aller Silfsmittel nichts ber Art vorhanden wäre, was man eigentlich Unterricht nennen fonne. In Folge eines folden Jahrhunderte hindurch unverändert gebliebenen Berhältniffes war man früher felbst in Spanien mit ben Buftanben und Silfoquellen ber Ifthmuslander außerft wenig befannt. Den dentlichsten Beweis hiervon liefert bas ausführlichste spanifche Wert, das wir wahrend der spanischen Herrschaft in Amerika über bas Ge-

spanischen Grundfaten geleitet und einer durchgreisenden Berbesserung bedürstig (II, 320). Sie wurde im Jahre 1833 aufgehoben (Muhlenpfordt II, 357) und ist in ihrer früheren Bersassung nicht wieder errichtet werden. Für den höheren Unterricht bestanden in der Stadt Merico im J. 1850 nur fünf Specialschusen, aber mit sehr mangelhafter Organisation und Anoführung, und der niedere Unterricht war in der Republis sogar so verwahrlost, daß der spätere Unterstaatssecretair im Ministerium der allgemeinen Bohlfahrt (del somento), des Handels und der Judustrie, Lerdo de Tesjada, in seinem Cuadro sinoptico de la republica Mexicana en 1850, sormado en vista de los ultimos datos osiciales y otras noticias siedelignas, dessen Mittheilung ich der Güte des herrn Al. von Humboldt verdanke, noch im Jahre 1850 ansbrücklich sagte: "Wan könne mit Bestimmtheit versicheru, daß drei Biertheile der gesammten Bevölkerung nicht einmal wissen, daß es ein Ding in der Welt gebe, welches man das ABC nennt."

fammitgebiet berfelben erhielten, nämlich bas im Jahre 1788-1790 gu Madrid in 5 fleinen Quartbanden erschienene Diccionario geográficohistorico de las Indias occidentales ó America von Unt. de Alledo, indem baffelbe, ungeachtet ber gunftigen Stellung feines Berfaffere nur eine ungemein dürftige Kunde ber Ifthmusländer lieferte; andere specielle geographische Werfe scheint die spanische Literatur, mit Ausnahme etwa bes von Juarros über Guatemala (Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. 2 Vol. 4. En Guatemala 1809), gar nicht befeffen zu haben. So begann also bie wiffenschaftliche Kenntnis bes amerikanischen Isthmus erft zu Anfang biefes Jahrhunderts, und zwar waren es fast ausschließlich fremde Forscher, burch welche bie Bahn gebrochen, und auch sväter vorzugsweise die Untersuchung der Ifthmusländer fortgeführt wurde. Herr von humboldt leitete biefe Arbeiten mit feinem befannten Meisterwerk über Den=Spanien ein 1). und doch fehlt es bis jest noch immer an einem Reisenden, ber mit biefes unvergleichlichen Forfchers Ausbaner, feinem tief eindringen= ben Scharffinn und feinen gleich grundlichen und umfaffenden Kennt= niffen die füblichen Theile bes Ifthmus jum Gegenstande von Unterfuchungen gemacht hatte, obgleich wir einer gangen Reihe von Reis fenden, wie Thompson, Baily und Dunlop, besonders aber Siephens und Squier, zahlreiche fchatbare Beitrage zur Kenntniß jener Theile des Ifthung verbanken, und obwohl auch Alexander von humboldt felbst fich bemuht hat, die nach seiner Unwesenheit in Umerika bis jum Jahre 1827 ihm jugegangenen ober anderweitig gerftreuten Notigen über Central-Amerika in einem Auffate (Bertha von Hoffmann und Berghaus VI, 131 - 161) zu fammeln. Noch immer find große Gebiete in den mittleren und fublicheren Theilen bes Sithmus in Honduras, St. Salvador, Mosquitia, Chiriqui, Beraguas und Banama faft so unbefannt, wie bie cultur= und menschenlosesten bes Junern von Gud-Afrifa, und erft in ben letten Jahren begannen auch diese gander die Ausmerksamkeit gebildeter und felbst wiffenschaftlis cher Beobachter auf sich zu ziehen, wozu besonders ber feit Jahrhun-

¹⁾ So fagte ber versterbene John & Stephens in s. Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New York 1841. I, 98 in ter hinsicht: The great Humboldt visited that country (Mexico) at a time, when by the jealous policy of the government it was as much closed against strangers, as China is now,

berten nie aan aus ben Augen verlorene Blan, eine nabere Berbinbung Europas mit Affien guer durch den Ifthmus zu erlangen, fo wie ber Wunfch, europäische Colonicen in ben gefünderen Gegenden ju grunden, endlich bie Abficht, Die reichen Producte der Ifthmustan= für Europa nugbarer zu machen, wesentlich beitrugen. Denn schon im Sabre 1836 fagte einer ber gelehrteften und verbienftvollften geogra= phischen Forscher unserer Zeit, Jomard, in Bezug hierauf (Bulletin de la Soc. de Géogr. 2. Sér., V, 257): Bon welchem Bortheil mare es aber für Europa, alle Hilfsquellen eines fo ergiebi= gen und fo wohl gelegenen Bobens, alle feine minerali= ichen Reichthumer, ben gauf feiner Aluffe, die Erhebung über den Meeresspiegel und alle die Broducte, womit bie Natur in fo reicher Beife bie füdlichen Theile bes Ifthmus ausgestattet bat, ju fennen! Gludlicher Beife fteht die Erfüllung biefer Bunfche gegenwärtig mehr als je in naber Ausficht, indem gu feiner Beit Die Blane gur Eröffnung bes Ifthmus eifriger betrieben worden find. Go wurde bereits ber füblichste Theil bes Ifthmus durch die vollendete Ausführung der Panama - Gifenbahn den Reisenden aufgeschloffen (Zeitschrift V, S. 325), und bald werben wir baffelbe von beffen mittlerem Theile fagen konnen, wo bie Ausführung des von Sauier unermublich betriebenen Blans zu einer zwischenoceanischen Gisenbahn burch Honduras fast gesichert ist. Schon jest haben wir einige intereffante geographische Beitrage gur Renntniß ber Landschaften Banama und Honduras als Frucht biefer Projecte erhalten, von benen namentlich bas erft im Laufe bes vorigen Jahres erfcbienene, aus Squiers und feines Gefährten Lieut, Jeffers Beobachtungen hervorgegangene Schriftchen: Preliminary notes to a report on the proposed Honduras interoceanic railway. New York 1854 gang neue Aufschluffe über bas völlig unbefannt gewesene Innere von Sonduras gewährt; aber noch bedeutender durften die Berdienste bes eifrigen Forschers um die Kenntniß ber Isthmusländer bervortreten, wenn erft beffen ausführliches Werk über Honduras und St. Salvador nebft ber begleitenden großen Rarte beiber Staaten (Beitfchrift III, 408) jur Deffentlichkeit gelangt ift. Bu ben bereits befannt gewordenen merhwürdiaften Resultaten von Squiere Untersuchungen gehört unter andern die Kenntniß zweier Durchbrüche ber Corbilleren an

gang naben Stellen mittelft gewaltiger Transverfalthaler, von beren Eriftene man bisber nicht die entfernteste Renntniß batte. Auf gleiche Beife haben die von einer englischen Gefellschaft behufs eines Straffen= baues von ber Chiriquilagune am Antillenmeere nach ber Chiriquibay am fillen Deean an ben Grenzen Cofta Ricas und Beraguas veranlaften Untersuchungen, ähnliche ferner von einer frangofischen Gesellschaft jur Anlage einer europäischen Colonie am Golfo Dulce in Gud-Cofta Nica hervorgerufene Forschungen, endlich die durch den bald wieder aufgegebenen Blan ber Grundung einer berliner Colonifationsgefellschaft für Cofta Nica hier bewirften Terrainaufnahme vielfach ichabbares Material zur Kenntniß Central-Amerikas geliefert, zu bem noch eine Reihe anderweitiger, für bie Renntniß ber sublichen Ifthmuslander intereffanter und wichtiger Berichte treten. Aber eine fehr ausführliche und ichatbare neuere Arbeit über die in Rede ftehenden Gegenden ift ohne 3weifel bas eben erft ericbienene Werf von Magner und Scherzer über Cofta Rica, das Ergebniß 2 jabriger Untersuchungen nach allen Rich= tungen bin in diefem intereffanten Lande, bas baburch jum erften Male ben Europäern befannt wird. Indem manche ber in ben letten Sahren gewonnenen Resultate in fleineren Auffagen vielfach zerftreut und zum Theil schwer zugänglich find, wollen wir, bem 3wed ber Beitschrift gemäß, einige folder Auffate bier zufammenstellen. . .

1) Die Passage von der Chiriquilagune oder der Admisralitätsbay im atlantischen Ocean nach der Chiriquibay im stillen Ocean auf der Landenge von Panamá.

Bor einigen Jahren bildete sich zu London eine englische Gesellsichaft zur Ausführung eines Straßenbaues quer durch den Isthmus; derselbe sollte zwischen den eben genannten beiden Baien geführt werden, ist aber nicht zu Stande gesommen. An den zur Untersuchung bes Terrains nöthigen Arbeiten nahm der Verfasser des folgenden Bezichts, Mr. James B. Coof, Antheil; einige seiner Beobachtungen theilte derselbe während seiner späteren längeren Anwesenheit zu Berlin in einem Bortrage der geographischen Gesellschaft mit. Da die untersuchte Gegend saft nie von einem europäischen Reisenden, mit Ausnahme früher von Spaniern, betreten worden ist, also bisher gänzlich undestannt geblieben war, so mußte es wünschenswerth sein, die von Mr.

Coof gesammelten Beobachtungen in einem weiteren Rreise zur Kenntniß zu bringen. Dies geschieht hiermit in bem folgenden, von dem Berfasser für die Zeitschrift bestimmten Aufsahe.

Die Passage durchschneidet die in einem gesunden Klima gelegene Provinz Chiriqui') oder Fabriga in Neu-Granada und liegt zwischen dem 7—8° nördl. Br. 2) und unter dem 81° 5' westl. L. von Gr. in ungefähr 180 engl. M. Entsernung von Panama. Längs der Küste würde die Entsernung jedoch 540 englische Meilen betragen. Die Entsernung der beiden durch den Isthmus in der Gegend der Passage gestrennten Meere beträgt 82 engl. Meilen. Ueber die Größe der lessten Zahl darf man sich nicht wundern, wenn man sieht, wie zahlreich die Unebenheiten des Terrains hier sind; ohne dergleichen würde der Weg nur 40 Meilen Länge haben.

Bon allen ben Ifthmus von Banama bilbenden Landftrichen bietet keiner dem Auge so viele Annehmlichkeiten Dar, ist keiner hinsichtlich seiner geographischen Lage, sowie auch wegen seines guten Bobens und seiner topographischen Vorzüge werthvoller, als gerade ber Isthmus von Chiriqui, ber zugleich ber erfte Bunft bes amerifanischen Continents war, wo Colon den letten berührte 3). Derfelbe hat einen ber fconften Bafen ber gangen Welt, besonders auf ber atlantischen Seite, nämlich die Admiralsbay, sowie auch die schönsten Rheden in dem ftillen Ocean4). Der Ifthmus felbst wird im Norden von dem atlantischen, im Guden von dem ftillen Deean bespult, und im Often durch Die Broving von Beraguas, im Westen von Costa Rica begrengt. Die Cordilleren theilen denselben in zwei ungleiche Theile, von benen ber nördliche an ben atlantischen Ocean gränzende ber größere ift, indem er zwei Drittel bes Gangen einnimmt, ber andere sich zwischen ben Cordilleren und dem stillen Ocean in weiten Gbenen allmählig zum ftillen Deean bin abbacht 5), während das Ufer felbft ohne alle 216= ftufung ift. Die Proving Fabriga, beren Bevolferung aus ungefähr 20,000 Menschen besteht 6), hat zur Hauptstadt St. David 7), sowie bie Stadte: Dolega, Alanga Gualaka, Los Remidios, Tole und noch einige fleine Dörfer.

Dolega liegt am Fuß der Cordilleren in nur 8 englischen Meilen Entsernung von St. David. Die Stadt ist dadurch bemerkenswerth, daß ihre Einwohner ein hohes Alter erreichen, welches oft ein

Sahrhundert überschreitet. Aber bas Leben und die Sitten der dem Hirtenleben geneigten Ureinwohner find auch fo einfach, daß man fich über die Erreichung eines fo hoben Alters nicht eben wundern darf. 36r einformiges Dafein wird nämlich nur burch religiofe Buge und Fasttage unterbrochen, ba ihr Glaubensbefenntniß bas romisch=fatholi= fche ift. Die in funf Stamme getheilten Indianer bewohnen die gebirgige Gegend am atlantischen Ocean, welche sich von ber Boca bel Toro 8) bis jum Cap Gracias à Dios 9) erftreckt, und unterscheiben sich bem Namen nach, als: Caribes, Mosquitos, Blancos, Balientes und Quaimies. Lette find dadurch am meiften befannt, baß fie die umliegenden Städte der Broving besuchen, um ihre Kischnebe, Sade, Barge, Saffaparilla gegen Kattun und Leinewand auszutaufchen und fo ihren Kamilien Kleidung zu liefern. Sie bewohnen mit wenigen Ausnahmen die fogenannten Tierrias Baldias, ober Regierungsländer. Selten ober nie legen Familien berfelben ihre Wohnplate auf ben Cbenen an.

Nach diesen Vorbemerkungen will ich über das Terrain der Passage nach ben Resultaten einer Meffung vom atlantischen bis zum stillen Ocean berichten. In einer Entfernung von 27 englischen Meilen bis jum Baß von Caldera fteigt bie Chene allmählig in dem Berhältniß von 1 zu 60 an, und obgleich die Erhebung des Bobens endlich fast 3000 Fuß erreicht, so ift dieß Aufsteigen doch so allmählich, daß es faft nicht mit ben Augen wahrzunehmen ift. Der Gebirgepaß fangt bei Calbera an. Der Weg ftreift an einer Reihe von Bügeln vorbei und geht über bie wellenförmigen Ginbiegungen bes Gebirges, wedurch die Erhebung und Senkung verhältnismäßig verändert wird. Die Neigung biefes Weges nach bem atlantischen Deean zu geschieht in gewiffen Progreffionen, meiftentheils im Berhältniß von 1 gu 60; fie ift fehr fanft, und langs dem Ufer ber Chiriquilagune finden fich alle mögliche Materialien zur Erbauung einer großen Stadt. Deshalb und weil kein anderer Bunkt der Rufte fo vor den verheerenden Nordwinben und Orfanen geschützt ift, ware biefe Gegend auch gang zur Unlage einer Stadt geeignet. Nirgends findet fich nämlich wohl ein Safen, welcher den in der Lagune an Ausdehnung, Schönheit und tiefem Waffer überträfe, sowie er auch durch die offene Ginfahrt und andere physische Bortheile fich auszeichnet. Ein nicht unbedeutendes Beforderungsmittel

bes Berfehrs find noch bie Fluffe, bie bas reinfte und flarfte Baffer in angemeffener Menge von ben Bergen herabsenben.

Derfelbe Vortheil findet sich auch längs bem stillen Ocean, inbem sich an der ganzen Küstenlinie eine Reihe Gebirgsströme vorsindet,
die einen solchen Betrag von Wasser gewähren, wie er nur selten
in hochliegenden Gegenden gefunden wird. Sie sließen nie ganz
ab, und selbst in der trockenen Jahredzeit ist ihre Wassermenge unerjchöpsstich. Die Ursache hiervon liegt einsach darin, daß die Spitzen
ber Berge sich bis einige tausend Fuß hoch über der Passage erheben,
und daß sich in Folge der schnellen, der heißen Zone so ganz eigenthümsichen Ausdunstungen Luftmassen um sie herum bilden. Die hohen Bergspitzen sind also eine Art Anziehungspunkt für die Feuchtigfeiten der tieser liegenden Gbenen und condensiren dieselben.

Diesen beständigen Wasserläusen kann man theilweise auch den außerordentlich guten Gesundheitszustand auf der Chiriquipassage zusschreiben; derselbe ist sogar ganz unvergleichlich, indem die andern Isthmuspassagen von Tehuantepec, Guatemala, Panama, Nicaragua und Darien durch das Fieber, so wie überhaupt durch Krankheiten vom tödtlichsten Charaster heimgesucht werden, weil die versaulenden Stoffe ihrer Sümpfe und Moraste die Lust mit zerstörenden Miasmen erfüllen. Der abenteuersuchende Fremdling, welcher die lockenden Goldgesilde von Californien und Australien auf diesen Wesgen zu erreichen sucht, sindet deshalb nur zu oft sein Grab auf der engen Stresse Landes, wogegen nicht ein einziger Morastsumpf oder eine versaulte Stelle in Chiriqui eristirt! 10)

An vulfanischen Erscheinungen sehlt es in Chiriqui gleichfalls nicht, und der alte gleichnamige Bulcan hat durch seine früheren Aussbruchsstellen die Spalten und Alüste mit geschmolzener Lava angefüllt, welche durch den Prozes des Abkühlens und Ansehens die Natur einer schiefen, von Norden nach Süden geneigten Sbene angenommen hat. Diese Lava-Ablagerung bildet eine Unterlage, worauf sodann die von der Höhe der naheliegenden Berge herabgekommenen Abspüllungen sich als eine fruchtbare Erdschicht niedergelegt haben. Hierin liegt auch der Grund der so überaus kräftigen Vegetation dieser Gegenden.

Der mineralische Reichthum bes Landes ift gleichfalls außerors bentlich bebeutend. Außer bem Golbe, das theils in großer Menge in

Quary eingewachsen ift, theils aber auch lofe in ben Flußbetten als feiner Staub ober in Form von Schuppen mit Sand gemifcht por fommt, ber burch leichtes Wafchen entfernt werben fann 11), giebt es noch eine Menge anderer nüglicher Mineralien, wie Blatin, Silber, Quedfilber, Antimon, Nidel, Molyboan, Banabium (? G.) und andere feltene Metalle. Ein Metall aber, welches in feinen Gigenfcaften bis jest gang unbefannt zu fein fcheint und von allen übrigen verschieden ift, war übrigens schon ben alten Indianern wohl befannt. Man findet nämlich in beren Grabern eine Legirung biefes Metalls mit Rupfer, welche bie Westalt von Frofchen, Fledermäusen, Schlangen, Uffen, Maulwürfen u. f. w. barftellt; jedoch find biefe Gegenstände nicht im Geringsten orydirt 12). Das Metall widersteht ben fcarfften Sauren und fieht in Bezug auf Farbe und specifisches Gewicht bem Golbe gleich. Bur Amvendung zu wirthschaftlichen und anderen Berathschaften ware es allen bis jest erfundenen Mifchungen vorzugiehen; mit Blei verfett giebt es einen vorzüglichen Zeichenbleiftift 13).

Cisenerze liesert ein ganzer Berg, und zwar sind diese von derselben eigenthümlichen Beschaffenheit, wodurch sich der schwedische Stahl so besonders auszeichnet 14).

Auch Rohle von nicht geringerer Qualität, als die beste liverpooler, wurde in großer Menge und zwar an mehreren Stellen auf ber Untillenseite gefunden, am häufigsten war bies aber auf ber Infel Muerto 15) ber Fall. Ich habe die Kohlenablagerungen biefer Insel ges nau untersucht und auch gemeffen und babei gefunden, baß fie felten unter einem Winkel von 20 0 nach Weften fallen, ferner bag ein Bergbau barauf sich mit ber größten Leichtigkeit veranstalten läßt, endlich daß dem Fortgange bes Baues baburch eine große Unterftugung gu Theil werben burfte, bag an ber benachbarten Rufte eine genugenbe Meerestiefe vorhanden ift, um den Schiffen bie Möglichkeit zu gewähren, die Rohlen in der Rabe ber Gruben felbft zu laben. Daffelbe Rohlenterrain breitet fich unter bem gangen Ifthmus aus und konnte noch bei St. David burch einen Schacht von ungefähr 400 Fuß Tiefe aufgeschlossen werden. In dem Thale von Changenola befinden sich gleichfalls Ablagerungen in einer Musbehnung von 20 engl. Meilen, und endlich kennt man in dem Thale von Xiriola dergleichen in einer Ausbehnung von 16 engl. Meilen.

Nach einer sorgfättigen Analyse fand ich biese Rohlen aus fots genden Bestandtheilen zusammengesett:

die	Muerto=Roble aus	
	flüchtigen Theilen und Erdpech 34,12 %	
	festem Kohlenstoff 59,38 %	
	\mathfrak{Alfthe} 6,50 $\frac{9}{6}$	
	100.	
die	Changenola=Kohle aus	
	flüchtigen Theilen und Erdpech 37,29 8	
	festem Rohlenstoff	
	Miche 6,18 %	
	100.	

Jene erste Kohle gab bei Versuchen 69,73 & Coak, die zweite bagegen nur 67,173 & Coak 16).

Ziegelerde von außerordentlicher Feinheit kommt sowohl auf der haitischen (sie! G.), wie auch auf der atlantischen Seite von Muerto vor. Zwischen der Ziegelerde und den Kohlengebilden findet sich noch ein seuerssester Thon in reichhaltiger Menge; auch giebt es hier eine tiesere Ablagerung einer eigenthümlichen weißen Erde, die aller Wahrscheinstichseit nach eine Abart von Pseisenthon ist und von den Inländern zum Anstreichen ihrer Häuser verwendet wird. Der Anstrich soll eben so dauerhaft sein, wie der von Kalk. Auf den Anhöhen der Cordillezen hat man serner Basalt, asbest und kalksührende Schiefer, Trapp, Gneis, Porphyr und Granit gesunden. Auf der Sübseite der Cordillezen scheinen endlich Alluvialgebilde nehst Streisen von Tertiärs und Secundärablagerungen vorhanden zu sein.

Die Art und Weise, das Land zur Bebauung vorzubereiten, gleicht der, welche man auf der Küste von Afrika anwendet; doch ist dieselbe nicht allein für sich selbst fehlerhaft, sondern sie zerstört auch das beste Holz der Wälder. In den Thälern und Gbenen ist der Boden ausersordentlich sett und besteht aus einer dunklen Erde, die sich in Folge von Aufschwemmungen gebildet hat und in andern Gegenden als Dünzger sehr wirksam sein dürste. Die Fruchtbarkeit des Bodens wird durch die Temperatur noch besördert. Aus beiden Momenten geht sowohl die Verschiedenheit, als die Menge der Erzeugnisse hervor, indem unter den legten sich nicht allein die dem Lande eigenthümlichen, sondern

auch alle Producte Bestindiens verständen. Die nüglichsten davon find Indigo, Cochenille, Tabat, Thee, Bignonien, Bernbalfam, Bernsteinbäume 17), Senna, Pfeffer und Ingwer. Alle Produtte find SantelBartifel geworden. Die aus einer Art von amerifanischer Agave bereitete fogenannte Bita ift bem Sauf in jeber Sinficht vorzugieben. Gines aus berfelben Pflanze gezogenen Dels bedienen fich die Ginmohner ju ihren Farbenmischungen; es ift eine ausgezeichnete Substang. Bemerkenswerth ift endlich bas Cebron als Beilmittel gegen ben Bif gefährlicher Insecten und Reptilien, welche in großer Menge gefunden werben. Das Zuckerrohr erscheint besonders hier in großer Heppigkeit, sowie es auch Raffee und eine Art Baumwolle giebt; Die lette wird von den Indianern gefammelt und gu ben ichonften Stoffen verarbeitet. Außer vielen wohlriechenden Bflangen giebt es folche Gewächfe gahlreich hier, Die zu Medicinalzwecken taugliche Barge, Gewürze und Balfame liefern. Go hat man hier Copal, Queutina, Quapimal, Chiracce, das Barg bes Caftanienbaums, Saffaparilla, fowie auch Copaibo Balfam, Croton und Caftorol. Das Sarz bes Caftanien= baums liefert ben Indianern Lichte, welche unfern beften Wachslichten an Gute nicht nachstehen. Die hiefigen egbaren Früchte find unvergleichlich gut, und es finden sich darunter auch alle in Weftindien vorfommende Arten vor. Gehr erwähnungswerth find endlich die in biefer Wegend haufigen Balber bes edelften Bolges, 3. B. von Cichen, Cichen, Cebern, Tannen, Larchen, Canta Maria - und bem westindischen Lif-(Teaf) baum. Außerdem giebt es neben vielen andern Holzarten Feorel=, Sandel=, Eben=, Sabicue=, Lignum vitae, Bachholder= und Mahagoniholz. Andere Hölzer, Die fich jum Theil durch feltene Dauerhaftigfeit auszeichnen, liefert ber Nisperos und ber Zapibillo, neben welchen noch viele, ben Botanifern bis jest gang unbefannte Solzarten hier wachsen. Die Indianer benuben dieselben zu ihren Kabrifationen, jum Bauen ihrer Butten und zur Unfertigung ihrer Baffen, welche 3mede biefelben wegen ihrer Barte, Babigfeit und Biegfamfeit vollständig erfüllen.

Von ben Farbehölzern sind besonders das Campeches, Gelbs und Brafilienholz, sowie das Nicaraguas, Deo San Juans und Poroholz, welches lette eine sehr schöne gelbe Farbe liefert, bemerkenswerth. Merkwürdigerweise liefert die Anona roticulata, die in ihrem nas

türlichen Zustande vollkemmen weiß ift, durch das Einschneiden in ihren Stamm die herrlichste rothe Farbe. Auch sah ich hier die schönsten Eremplare aus der Familie der Orchideen, (Oncidium, Octomeria, welche setzte von den Inländern Nina del Noche genannt wird und von höchst angenehmen Geruche ist). In den höhern Nesgionen der Cordilleren, wo die Luft fühler und milder ist, trifft man gleichfalls Pflanzen von seltener Schönheit und hohem Werthe an. Ebenso liesert der Strand der Laguna und des Admiralbusens die seltensten und verschiedenartigsten Erzeugnisse. So die sogenannte Muschel-Schildkröte, Perlen, Perlmutter, sowie auch die Schnecke, von welcher der so berühmte phönicische Burpur kommt 18).

In dieser Provinz und besonders in den Ebenen bei Boca Chica zeigen die alten Graber der Indianer die besten Beweise früherer Kunst. Mit Gewißheit deuten die darin gefundenen massiven Schmudsachen darauf hin, daß die Indianer Gold in großer Menge aufzusuchen und zu bearbeiten wußten. Auch Thonsachen, die denen der Aegyptier sehr gleichen, sind viel vorhanden.

Nach den Aussagen der jetigen Stämme mußten die alten Indianer eigenthümliche Geremonien in ihrer Religion befolgt haben. So wenn ein Knabe oder Mädchen das Allter von 13 — 14 Jahren erreicht hatte, wurde von den Eltern des Kindes für nothwendig ersachtet, ihm einen Gott zu geben, den es andeten sollte. Zu diesem Zwecke durste es in einem Zeitraum von drei Tagen keine Nahrung zu sich nehmen, weder schlasen noch trinken, sondern es mußte zu seinem größern Gott beten, daß er ihm zu seiner Leitung einen Nebenzott verschaffen möchte. Um dritten Tage durste es schlasen, und das Geschöpf, mochte es ein Mensch, Thier, oder Reptilie sein, welches es in seinem Traume sah, wurde aus reinem Golde versertigt, und das Kind mußte es immer bei sich tragen, um es als seinen Rebengott anbeten zu können.

Die religiösen Ceremonien nach dem Tode waren eben so eigensthümlich. Man legte den Leichnam auf eine getrocknete Thierhaut, welche von vier Pfeilern unterstützt war. Die Verwandten trauerten drei Tage hindurch, während welcher Zeit sie sich ihr Haar zerrauften, sich mit schneidenden Instrumenten in die Haut stachen und keine Nahrung zu sich nahmen. Um dritten Tage aber gaben sie sich der Trun-

tenheit und Völlerei hin, indem sie sich überzeugten, daß der Verstorbene von seinem Rebengott in einen bessern Justand versetzt worden wäre. Kam der Körper so sehr in Fäulniß, daß der Geruch davon unausstehlich wurde, so legte man ihn sammt den Kochgeräthen und Kriegswaffen des Verstorbenen und mit dem Nebengott auf der Brust in ein Grab. Starb ein großer Mann, ein Häuptling, so wurde seine Usche in eine Urne gethan; seder Verwandte der vorbeiging, mußte alsdann einen Stein auf das Grab wersen. Noch heutigen Tages sieht man dergleichen große Hausen Steine im Lande.

3. Coof.

1) Der Name Chiriqui sindet sich, wie es scheint, zuerst in des Spaniers Pebro de Andagona ofsiciellen, um das Jahr 1540 geschriebenen, aber zuerst im Jahre 1829 durch F. de Navarrete herandgegebenen Bericht an den Kaiser Carl V. (Colleccion de los viages y descubrimientos, que hizieron por mar los Espasioles desde siglo XV. Madrid 1828. 8. 4 Vol. III, 417.) Die Provinz, welche so genannt wurde, gehörte zur Zeit der spanischen Herrschaft zu dem Königreich Neus Granada und ist jett die ängerste westliche von den 35, worans die Republis Neus Granada seit dem Jahre 1831 besteht. Mit noch drei Provinzen der letzten, die sich auch auf dass dem Jähuns besinden, nämlich denen von Azuero, Panama und Beraguas, dilbet Chiriqui einen durch die mannigsachsten Verhältnisse verbundenen Körper, wie sichen der ehemassige Prässent des Staats von Neus Granada, A. G. Mosquera, in seiner schrift: Memoria sodre de Geograssa, Física y Politica de la Nueva Granada. Nueva York. S. 51 und 95 wiederholt andentet.

2) Mosanera S. 94 verfett bie Broving Chiriqui zwischen ben 80 0" und 90 45' norbl. Br., bann gwifden ben 81 0 5' und 83 0 5' weftl. E. von Gr.; boch ift bie westliche Grenze Chiriqui's nicht genau genug bestimmt, indem zwifchen ben bei= ben Claaten Cofta Rica und Reu-Granaba bieber Streitigfeiten in Bezug auf Die gegenfeitigen Grengen obwalteten. Rach ber alten fpanifchen Territorialeintheilung bilbeten bas am fillen Ocean, im 8° 01' 20" norbl. Br. und 85° 15' 50" weftl. &. nach Malefpina (Annalen von Berghans 3. Reihe V, 493) gelegene Cap Burica (Bunla Barrica auf Mosquera's Rarte von Ren = Granaba) im Beften, bann Rifca im Dften Die Endpunfte bes bamaligen Diftricte Chiriqui (la Provincia de Cheriqui, que es entre Burica y Nisea fagte fcon B. be Anbagona; Ravarrete III, 417) ber feinerfeits wieber jur großen Broving Beraquas geborte (Alcedo, Diccionario I, 541). Jest weichen Die Territorialansprüche ber beiben Republifen Cofta Rica und Den= Granada fo fohr von einander ab, daß wenn bie einen ober bie anderen gur Geltung famen, entweber faft gang Chiriqui gn Cofta Riea, ober ein großer Theil Cofta Riea's an Neu-Granaba fallen mußte. Rach bem coftarica'fchen Diplomaten Molina macht nam: lich fein Staat Anfpruche an ben gangen an ber Chiriquilagune gelegenen Lanbftrich (F. M. Coup d'oeil sur la République de Costa Rica. Paris 1839. S. 13), so baß eine gerade, von einem bem Gilande Coendo be Beragnas (830 49' 15" weftl. &. nach Capt, Grabam; Berghans Annalen V, 497) gegenüber liegenden Bunfte bis jur Ginminbung bes Chiriquiffundens in ben ftillen Decan gezogene Linie Die öffliche Grenze Cofta Mica's gegen bie Broving Chiriani bilben wurde, und faft bamit übereinftimmend nahm auch ber Dberft Galindo bas in bas Antillenmeer mundende Gfeudo be Beraquasflugden nebft bem in die Gubfee munbenden Buricaflugden ale Dftgrengen Coffa Rica's an (Journal of the Geogr. Soc. of London VI, 127), woargen bie Republit Neu-Granaba auf Grund einer fpanifchen Orbonaus d. d. Can Lorenzo 23. Novbr. 1803 ihre Aufpruche lange ber Diffufte bee Sithnue bie jum Cap Gracias à Dios (15° 0' 0" nordl. Br. 85° 30' 45" weftl. L. Gr.) ober wenigftens bis jum Can Inanfluffe ausbehut. Deu = Granaba bat fich indeffen ichon bereit er= flart, einen Theil biefer gu großen Aufpruche, Die bis jest feine erheblichen Folgen hatten, fallen gn laffen, und, wie Dosquera im Jahre 1852 meinte (G. 5), burfie fünftig der Tluß Gulebra ober Dorece (81° 30' westl. 2. von Gr.) die westliche Grenze Ren : Granaba's bilben. Dann fame freilich immer noch faft bie Galfte von Chiriani an Cofta Rica.

- 3) Columbus gelangte erft auf seiner vierten Entvekungsreife in diese Gegensben und landete am 4. October 1802 in der Admiralitätsbai, der er nach einem mahrscheinlich indischen Borte ben Ramen Aburema gab. Er schildert das Terrain dabei als sehr hoch und eingeschnitten (Navarrete I, 285).
- 4) Mosquera S. 21 stimmt mit diesem Urtheil überein: Hacia la parte occidental de las costas granadinas no queda ntro puerto de alguna importancia que el de las Bocas de Toro en la Bahia del Almirante, llamada volgarmarte Laguna de Chiriqui. Subesseu ift unsere Kenutuis der Chiriqui e Lagune bis in die nencit Zeit sehr unvollständig geblieben, so daß namentlich auch Bergshaus in seinem vortresstichen, im S. 1838 erschienenn Aussaue (Geographische Unsersinchungen über Gentral Amerika: Annalen der Erde, Ländere und Staatensunde, 3. Reihe, V, 497) die große Berwirrung in den Augaben über diese Gegenden bestlagte.
- 5) Las Sabanas de Chiriquí en las provincias occidentales del Isthmo. Mosquera 15.
- 6) Nach Mosquera hatte bie ganze Proving Chiriqui im 3. 1843 anch nicht mehr als 17,279 Einwohner, boch find unter ben letten bie wilden Judianer nicht mit begriffen, beren Zahl freilich nicht groß fein foll. Es hatte also bie Bevölferung feitbem nur um 1573 Seelen ober um 10 % zugenommen, während in der austoffens ben Proving Beraguas die Steigerung in derfelben Groche 11,8%, in Panama aber gar 38,15%, auderseits in Azuero jedoch nur 3,37% betrug; in ganz Neu-Granada wird sie von Mosquera zu 16,62% im Ourchschnitt veranschlagt.
- 7) Molina (S. 24) nenut diesen unfern ber Subsee und ber untern Rufte bes Chiriquifluffes gelegenen Ort nur ein Dorf. Seine aftronomische Lage scheint noch nie bestimmt worden zu fein, indem Mosquera sie nicht aufführt.
- 5) Die Boca tel Toro ift der gewöhnlichfte Eingang in die große Chiriqui : Lagune.
- 9) Das Cap Gracias à Dies, ten außersten öftlichen Punft von honduras, erreichte er auf seiner vierten Reise am 14. September 1802 und gab ihm den Nammen, als ihm die schwierige Umschiffung gelungen war (Navarrete I. 284). G.

- 10) Diefer Augabe gaug entgegen nannte Mosquera bie Umgebungen ber Lasgune fehr ungefund und verglich fie in hinficht auf ihre bofen elimatischen Berhaltsniffe mit bem aus gleichen Gründen höchst berüchtigten Chagres, so wie mit ber wegen ihrer Ungefundheit nicht minder übel bekannten nengranabischen Provinz Antioquia (S. 51)
- 11) Schon Columbus hatte auf feiner vierten Reife Belegenheit, fich von bem großen Golbreichthum biefer Gegenden gn übergengen. Denn nicht allein, bag er bie Eingeborenen von Golbablagerungen reben borte, Die fich an ben vielen Bunften ber Rufte von Beragnas finden follten (Mavarrete I, 298, 299), erhielt er auch bie bestimmteften Beweife von bem Borfommen bes Golbes burch bie Menge gol= bener Schnudfachen und golbener Spiegel, Die er bei ben Gingeborenen antraf. Bu bem Enbe fuchte er felbft bie jest ihrer Lage nach unbefannte Proving Ciambia gu erreichen, fo wie er feinem Bruber Bartholomans ben Anftrag gab, bie an ber Muntung bes Beragnasfluffes befindlichen Goldablagerungen ju unterfuchen. Bartholomans Columbus fehrte von feiner Erpedition fehr befriedigt guruck, indem er in furger Beit mit wenig Dube viel Gold gufammengebracht hatte (Navarrete I, Chriftoph Columbus felbft fprach fich beshalb fehr gunftig über ben Golbreichthum ber hiefigen Gegenben aus (1, 306), ja er glaubte beshalb fogar bier bie Wegend gefunden gu haben, woher Salomon fein Gold holte. Geit ber Beit behielt bie Proving Beraquas ben Ruf bes Reichthums, wie Gomara andbrudlich fagt (Estava Veragua en fama de rica tierra, desde que la descubrio Christovat Colon en ano de dos, Historia, Caragoca 1553, fol, XXVIII). Der Abmiral hatte fogar bie Abficht, bei feiner Rudfehr nach Spanien Mannichaft hierher gu fenben, um bas Land zu colonifiren (Herrera, Historia, Decas I, lib. 5 c. 9); nur fein Tob hinderte ihn baran. Uebereinstimmend hiermit erwähnte Alcedo Beraguas Reichthum an Golbablagerungen (V, 292), fo wie bag noch zu feiner Beit Gelb von hier anegeführt worben fei (V, 293). Inbeffen haben bie Graufamfeiten, benen Die Jubianer fruber von Seiten ber Beifen ihres Golbes wegen ausgesett waren, bei benfelben einen fo tiefen Ginbruck guruckgelaffen, bag fie fein Gold mehr anruhren ober einem Beigen eine ihrer alten Golominen zeigen (Mittheilung von Berrn 3. Coof.)
- 12) Daß die Eingeborenen dieser Gegenden die Gewohnheit haben, ihren Tobeten Ibose in das Grab mitzugeben, erfuhr schon Columbus (Los Schores, de aquellas terras de la comarca de Veragua, cuando mueren, entierran el oro, que tienen con el euerpo; así lo dicen. Navarrete I, 309). Auch in Nicaragua hatten die alten Landeszeinwohner diese Eitte (Squier Nicaragua II, 87); nicht minder fand sie den Unswohnern des Zena (Sina) susses in der jegigen neugranadischen Provinz Carthagena statt, indem dieseschen nach Bedro de Andagoya's Bericht (Navarrete III, 453) mit allem Golde, das sie besassen, begraben wurden. Eine ähnliche Eitte berichtete schon Derodet IV, c. 71 von den europäischen Schthen, welche in die Gräber ihrer Könige goldene Schalen legten.
- 13) Leiber läßt fich über die Natur biefes Metalls gar nichts Bestimmtes muthe maßen. Bielleicht ift es nur eine Legirung von Gold mit einem anderen Metall, wie etwa bas Guani: ober Goaninmetall, bas Columbus hier überall an den Rusften vorfand, ehe er die Boca bel Toro erreichte (Navarrete I, 134, 284).

Beiträge

- 14) Nach ben burch ben Berfasser hierher gebrachten Proben bieses Erzes ift basfelbe nur ein gewöhnlicher poröser Rasenstein von schwärzlich branner Farbe, völlig von ber Natur ber in ben Torfmooren ber norbbeutschen Gbenen vorkommenden Gisenerze und also nicht im entsernteften ben Magneteisensteinen gleich, worans bas
 fchwebische Stahl erzeugt wird.
 - 15) Die Jufel Muerto liegt in ber jum ftillen Deean gehörenben Enfenababai, ungefahr 6 Stunden gur Gee von Buerta Bebrigal entfernt, und gugleich gegenüber Mur etwa feche englische Meilen lang und eine Deile breit erhebt fich biefelbe gn einer bebentenben Sobe; bies ift ichon lange ben Ruftenranbern ber Fall, bie fuhn und an manchen Stellen gang fteil abfallen. Ihren Damen hat bie Jufel aber bavon erhalten, baf fie von einem gewiffen Bunkt ber Rufte aus gefeben, einen gang eigenthumlichen Anblid gemabrt. In ihrer Mitte erhebt fich namlich ein hoher Sugel, an ber fubofilichen Geite ein zweiter fleinerer und enblich in norböftlicher Richtung ein britter, etwas hober ale bie beiben anbern; biefe brei fleinen Berge gleichen, von einer gewiffen Stelle aus betrachtet, brei ausgestreckten Leichen. Außerbem ift bie Infel mit vorzuglichen und besonbere fur Bauten unvergleichlich geeignetem Solg bebedt, worunter fich bas Mangroveholz am meiften auszeichnet. Bon ben Monumenten und Caulen, Die fich auf ber Infel befinden, fann man wohl annehmen, bag fie fruber ale Begrabnigplat eines Indianerftammes, welder bie Ebenen bes feften Lanbes bewohnt hatte, gebient haben mogen. Die Siero= glyphen, welche ich bort auffant, hatten ungemeine Aehnlichkeit mit benen burch Ste= phene auf feinen Reifen und Forfdungen in Central-Amerika und in Queatan ent= becften. Der ganbungeplat ber Infel befindet fich auf ber norblichen Geite berfelben. Gin ichoner Strom, beffen Baffer bas flarfte war, welches ich je gefeben, flieft von einem ber Sugel herunter, biefem Blat gang nahe. Mit einem Schiffe ift es febr leicht, burch ben febr tiefen und ficheren Canal von San Bebro in bie Rabe ber Infel zu tommen. Rleinere Schiffe tonnen noch naber beranfahren, jeboch nur bei Gintritt ber Muth, bie je nach 6 Stunben ftattfinbet. 3. Coof.
 - 16) Die Roble von Muerto ift nach herrn Coof's Eremplaren eine bichte, fdwere Steinkohle von bunkelfdmarger Karbe, lebhaftem Glange und im außeren Anfeben nicht im entfernteften von ber beften englischen Roble abweichenb. Borfommen ber Steinkohle in ber Proving Chiriqui fennt man übrigens bereits feit mehreren Jahren, fowohl an ber Seite bes ftillen Decans, wie an ber bem Antillenmeer angewandten. So erhielt icon Mr. Salomon, ber Abgepronete einer jum Ban einer Berbindungeftrage burch ben Sfthmus von Panama gufammen= getretenen frangofifchen Gefellichaft, ber fich im Jahre 1838 in biefen Begenben befant, von bem Borhandenfein von Steinkohlenablagerungen an ber Chirignibai Renntnif (D. Chevalier in ben Annates des ponts et chaussées. Paris 1844. II, 311), und fo berichtete auch Dr. Wheelwright, ber Agent einer in biefen Begenben Befchafte treibenben Sanbelegefellichaft, bag hier überall lange ben Ruften an ber Boca bel Toro Rohlen ju erhalten feien (Murchison Address im Journal of the Geogr. Society of London, 1844. Vol. XIV. S. XCIII). Nach ben bamals angestellten Berfuchen ift bie lette für Dampfer tanglich, boch follen bie Berfuche gelehrt haben, bag bie Roble etwa um ein Drittel fchlechter, ale bie Dew = Caftler ift, ba ihr Berth fich gu bem ber letten angeblich, wie 13:18 verhalt

(Alexander in bent American House Reports 30 Congress. 2 Sess. Rep. 154 S. 43). Grwagt man jeboch, bag bie unterfuchte Roble nur von bem Ausgehenden bes Lagere genommen fein mag, wo jebe Rohle folechter ausfällt, fo burfte man in ber Unnahme fdwerlich irren, bag bie hiefige auch in ber Qualitat ber beften englischen im Gangen nicht nachsteht. Ueberhaupt ift bie Entbedung ber Chiviquier Rohlen= lager gu beiben Geiten bes Sfilmus eine hochft intereffante Thatfache, ba man ba= burch gu ber Bermuthung berechtigt fcheint, wie auch bereits D. Chevalier und Alex= anber mit bestimmten Borten anegefprochen haben, bag bie öftlichen und weftlichen Roblenlager in Berbindung fiehen und fich durch bie gange Breite bes 3fthmus er= ftreden muffen (S. 312); Squier's Entredung prachtiger Rohlenlager im Ctaat San Salvabor, nur 60 engl. DR. von ber Fonfecaban, icheint bies gu beftatigen (Literary Gazette v. 14. Ceptbr. 1850), ja vielleicht geht bie Erftredung noch weiter, und bie Ifthmustohle ift nur ein außerftes Glieb einer einzigen großen Ablagerung ber Roblenformationegruppe, fur beren Grifteng bereite Al. von Sumbolbt's Entbeckung pon Steinfohlenlagern in bem continentalen Theile ber heutigen Republit Neu-Granaba ju fprechen fcheint (Essai sur le gissement des roches. Paris 1823. S. 222), wenn Die letten nicht etwa, wie E. von Buch's Untersuchungen lehren, viel jungeren Alters find (Pétrifications recucuillies en Amérique par M. Al, de Humboldt et M. Ch. Degenhardt. Berlin 1839. G. 18). Auch Mosquera (G. 54) erwähnte bas Borfommen ber Rohlen in ben gu Deu- Granaba gehorenden Theilen bes Ifihmus und verfprach fich von beren Berbreitung bei zunehmenbem Boblftante biefer Begenben intereffante Refultate.

17) Ueber bie Natur und fustematische Benennung bes Bernfteinbaums finbe ich nirgende eine Aufflarung, wie es überhaupt fchwer fein burfte, mehrere ber bier nur mit ben bei ben Gingeborenen üblichen Ramen angeführten nuplichen Gemachfe Chiriqui's zu beuten; bie meiften biefer Ramen fehlen g. B. fowohl in Mosquera's Bergeichniffe ber ahnlichen Bflangen von Reu- Grangba, wie in B. Ceemauns Schrift: Die Bolfenamen ber amerifanifchen Pflangen. Saunover 1851. Dies ift namentlich mit ben Queuting, Quapinal, Feorel, Cabicne, Poro, Deo Can Juan u. f. w. genannten ber Fall. Befannt ift bagegen ber Nifpero, Die burch bas gange tropifche Mittel = und Gub = Amerifa verbreitete Achras sapota, beren Rerne bie Indianer ber Broving Bera Bag zu einer fo beliebten Chocolabe verarbeiten, bag tiefelben zu einem bebeutenben Sanbelsartifel geworben finb, und ber jahrliche Umfat bavon auf bem einzigen Markte von Quefaltenango in Bera Bag einen Berth von mehr als 30,000 France betragt (Col. Buybt in ber Exploration de l'Amérique centrale et particulièrement de la Province de Vera Paz. Bruxelles 1842. C. 65), ferner ift bas Santa Mariaholy Amelus sametata, ber Zapivillo Melicoca olivaformis. Santa Marien Balfambaume nennt ein alter beutscher Reisenber, ber Jefuit Beber, auch unter ben foftbarften Baumen ber Proving Panama (B. Bolfgang Beber Reife nach Beru von ihm felbit befchrieben. Murnberg 1776. G. 72). Der Thee burfte ber Date ber Paraguaper fein (Beitschrift II, 18).

¹⁶⁾ Die Purpurschnecke ift unzweiselhaft Janthina fragilis, eine Bewohnerin alster marmeren Meere, beren in einem Ruckengefaß befindlicher Burpursaft zum Farben bient. Schon Aleebo berichtete (1, 293), baß die Bewohner Beraguas durch ben Sast einer an der Subsecküfte lebenden Schnecke der Bannwolle eine danerhafte Purpurs

farbe geben, und baß fie mit biefem gefärbten Stoff Sanbel nach Banama und Guatemala treiben. Da baffelbe Mollust felbft in bem Mittelmeer vorfommt, so war auch Leffon, wie unser Berfaffer ber Anficht, baß baffelbe bie Burpurschnecke ber alten Phonicier fei.

2) Segovia, Chontales und die Mostitofufte.

E. G. Squier's Werf: Notes on Central America, das im Laufe bes vorigen Sommers in Reu-Yorf erscheinen sollte, ift, so viel wir wissen, noch nicht erschienen; vielleicht hat ber Verfasser hinreichenden Grund zu seiner Zögerung. Er steht nämlich an der Spitze einer Compagnie, welche eine interoceanische Eisenbahn durch Honduras bauen will, und wartet wohl die ihm gelegene Zeit ab, um durch sein Buch die Ausmerksamkeit auf sein Unternehmen zu lenken.

Ein Freund in Neu-Jorf hat und inzwischen einige Mittheilungen übersandt, welche ben Aushängebogen entlehnt sind. Sie behanzbeln Segovia und Chontales im Staate Nicaragua, in welchem eben jeht ein nordamerifanischer Abenteurer, General Walder, ben Herrn und Meister spielt, und wo Oberst Kinnen Anstalten trifft, um Kolonien zu gründen. Squier hat seiner Darstellung eine Charte beigegeben, auf welcher Neu-Segovia und Chontales ganz anders erscheinen, als auf jener, die in seinem Werfe über Nicaragua (1852) enthalten ist.

Er bezeichnet die genannten Regionen im Norden des Managua und Nicaragua See's als einen der interessantssten und werthsvollsten Theile von Mittel Amerika. Dieses Gediet gehört ihm zusolze zu dem großen Centralplateau von Honduras und ist gleich allen höher gelegenen Strecken dieses Staates vergleichsweise kühl und gesund, sehr gut bewässert, reich an edelen Metallen und sür den Andau von Erzeugnissen des gemäßigten Himmelsstriches vollkommen geeignet. Sezovia ist nur sehr dunn bevölkert und fast ohne Ackerdau, indem die Bewohner sich vorzugsweise mit Bergdau abgeben, den sie in sehr unvollkommener Weise betreiben. Silbergänge sind häusig, Gold ist in Menge vorhanden; das letzte wäscht man auch aus dem Schlamme

Druckfehler und Verbefferungen.

3m fünften Banbe:

- C. 132 Beile 7 v. o. ftatt Atlireo, Tochimilco lies Atlieco, Rochimilco.
- = 137 = 11 v. v. statt sumeroles lies sumaroles.
- = 138 = 7 v. u. besal.
- = 196 = 16 v. o. statt Cascada be Llano bel Negro lies Cascada bel Llano be Negro.
- = 196 = 17 v. o. statt Agua es conbiba lies Agua esconbiba.
- = 199 = 18 v. v. besgl.
- = 199 = 5 v. n. statt Toluco lies Toluca.
- = 371 = 19 v. o. ftatt: "und 1854 wurde bem Burcau die Geransgabe bes Staats= falenders übertragen" muß es heißen: "und 1854 wurde die Kalender= verwaltung dem statistischen Bureau untergeben".

Im fechsten Bande:

- C. 15 Beile 22 v. o. statt Caragoça lies Caragoça.
- = 81 = 8 v. u. ftatt I, 85 lies I, 185.
- * 174. Der Bericht bes herrn B. Rose ist bahin zu ändern, daß derselbe nicht die Straße von Stora nach Constantine in so verwahrlostem Austande fand, daß er sie nur zu Maulthier in Begleitung eines Arabers zurücklegen konnte, sendern die von Constantine über Annah (nicht Anunah) und Hamman Neestutin nach Guelma, wogegen die Straße von Stora nach Constantine in gutem Austande ist, so daß darauf täglich ein Eilwagen geht. Ebenso ist der Weg von Guelma nach Bona sahrbar. Mit einem längeren Ausenthalte in Tunis beschloß herr W. Rose seine Reise in Nord-Afrika.
- C. 363 Beile 19 v. o. fatt Angelos lies Angeles.
- = 454 = 6 v. u. ftatt 1814 lies 1844.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Cook I.

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniß der südlicheren Theile des mittelamerikanischen Isthmus. Die Passage von der Chiriquilagune oder der Admiralitätsbay im atlantischen Ocean nach der Chiriquibay im stillen Ocean auf der Landenge von Panama 1-18